



70
Jahre

LANDESTHEATER
NIEDERBAYERN

EIN DEUTSCHES LEBEN

Text von Christopher Hampton,
gelesen von Ksch. Ursula Erb

STUDIO

EIN DEUTSCHES LEBEN

Text von Christopher Hampton

Deutsch von Sabine Pribil

Einrichtung

Dana Dessau

Brunhilde Pomsel

Ksch. Ursula Erb

Oberspielleitung Wolfgang Maria Bauer **Technische Leitung** Michael Rütz, Frank Labus **Beleuchtung** Jakob Nebe **Bühnentechnik** Stefan Dusch, Peter Gerstl, Andreas Günther, Jürgen Günther, Ralph Kerschagl, Andreas Neudorfer, Andreas Saewe, Andreas Trutanic, Jakob Nebe

Uraufführung: April 2019, Bridge Theatre London

Aufführungsrechte: Thomas Sessler Verlag, wien

Premiere am Landestheater Niederbayern: 20. Oktober 2022

Im Interesse aller Zuschauer und der Akteure auf der Bühne bitten wir Sie, Ihre Mobiltelefone vor der Vorstellung auszuschalten. Ton- und Filmaufnahmen während der Vorstellung sind nicht gestattet.

IMPRESSUM

Bildnachweise Titelbild & Foto von Ursula Erb von Peter Litvai. Alle Rechte vorbehalten. Bild von Brunhilde Pomsel und Christopher Hampton: Internet

Textnachweise Christopher Hampton, *Anmerkungen des Autors*, in: Ders., *Ein deutsches Leben*, Thomas Sessler Verlag Wien 2019. *Brunhilde Pomsel, Christopher Hampton und Ksch. Ursula Erb* verfasst von Dana Dessau.

2022/2023

Spielzeit Landestheater Niederbayern Landshut Passau Straubing, Niedermayerstr. 101, 84036 Landshut, Telefon: 0871 / 922 08 0

Herausgeber

Intendant Stefan Tilch

Redaktion Dana Dessau

Das Landestheater Niederbayern wird durch den Freistaat Bayern gefördert. www.landestheater-niederbayern.de

Christopher Hampton

ANMERKUNGEN DES AUTORS

Zum ersten Mal wurde ich auf Brunhilde Pomsel aufmerksam, als der Regisseur Jonathan Kent mir den Dokumentarfilm *Ein deutsches Leben* vorstellte. Regie hatte das Wiener Kollektiv Christian Krönes, Florian Weigsamer, Roland Schrottenhofer und Olaf S. Müller geführt.

Gedreht in einem ästhetisch schönen Schwarz-Weiß Format, um ein 102 Jahre altes Gesicht hervorzuheben, das zerfurchter ist als das von W. H. Auden, durchbrochen von Originalausschnitten damaliger Filme und Bildern aus Konzentrationslagern. Der Film hinterlässt einen eindrucksvollen düsteren Nachgeschmack, aber keinen einfachen Weg für einen Dramatiker ihm zu folgen. Auch das Buch, das dem Film zugrunde liegt, war in dieser Richtung nicht sehr anregend.

So fasziniert ich von Frau Pomsel war, so ratlos war ich, wie ich vorgehen sollte, bis mir Christian Krönes das 235-seitige Transkript der Gespräche, die er und sein Team mit ihr im Jahr 2013 geführt hatten, übergab. Plötzlich wurde sie lebendig.

Ihre Lebhaftigkeit, ihr Humor, ihre Erzähkraft und ihr Ausweichen, das sich oft durch einen Bruch ihres sonst so flüssigen Erzählens ausdrückt. Während man es, nachdem man den Film gesehen hat, kaum für möglich hält, dass sie nichts von der Endlösung wusste, obwohl sie für Goebbels arbeitete, war ich nach der Lektüre des Transkripts davon beinahe überzeugt, vor allem durch ihre majestätische Gleichgültigkeit, dem gegenüber, was in der Außenwelt passiert sein könnte. Das Bestreben von allen gut zu sprechen – jeder der nicht als sehr nett bezeichnet wird ist eindeutig ein Mistkerl – stolz darauf, wie pflichtbewusst sie in der Arbeit war und mit einer gewissen Skepsis den bizarren und irrationalen Aufrufen der Politik und der Männer (für sie gleichbedeutend) gegenüber, gehört sie zu jener Wählerschaft, die uns heute so vertraut ist, den Personen, die Autoritäten für gut halten. Die Ironie ist, dass es genau das Ministerium war, in dem sie arbeitete – Goebbels' Propagandaministerium -, das diese Technik erfunden und perfektioniert hat, die zynischerweise von heutigen Politikern benutzt werden, um Menschen wie sie in die Irre zu führen, zu benutzen und zu belügen.

Kurz gesagt, ich habe keine Ahnung, inwieweit sie die Wahrheit sagt; und es war genau diese Mehrdeutigkeit, die mich an diesem Thema am meisten reizte. Allgemein bevorzuge ich es, Urteile und Schlussfolgerungen dem Publikum zu überlassen. Der Fall von Brunhilde Pomsel bleibt für mich in der Schwebe.

März 2019

Brunhilde Pomsel: Ich werde oft gefragt, was ich im Propagandaministerium genau gemacht habe. Welche Dinge über meinen Schreibtisch gingen. Und ich kann nur sagen „Keine Ahnung mehr, Kinder, das ist sechzig Jahre her oder wie lang...“ Es hat mich auch nicht interessiert. Ich habe dem keine Bedeutung beigemessen. Die Arbeit hat nicht viel Spaß gemacht.



Brunhilde Pomsel (* 11. Januar 1911 in Berlin; † 27. Januar 2017 in München) war eine deutsche Sekretärin, die von 1942 bis 1945 für Propagandaminister Joseph Goebbels tätig war.

1933 erhielt sie eine Anstellung bei der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft (RRG) als Sekretärin. Zu dieser Zeit trat sie auch der NSDAP bei. Sie erarbeitete sich den Ruf als zuverlässige und schnelle Stenografin.

1942 wechselte sie zum Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Pomsel arbeitete bis zum Kriegsende im Jahr 1945 im Ministerbüro von Joseph Goebbels. Bei den Bombardierungen von

Berlin im Jahr 1943 verlor sie einen Großteil ihrer Habe. Im Mai 1945 wurde sie im Keller des Propagandaministeriums von sowjetischen Truppen verhaftet und bis 1950 vom NKWD in den Speziallagern Buchenwald, Hohenschönhausen und Sachsenhausen interniert.

Danach arbeitete sie wieder als Sekretärin, beim Südwestfunk (SWF) in Baden-Baden und bei der ARD-Programmdirektion Deutsches Fernsehen in München. 1971, mit 60 Jahren, ging sie in den Ruhestand. Bis zu ihrem Tod lebte sie in einem Altersheim in München-Schwabing.

Christopher Hampton (*1946) schloss 1968 sein Studium am New College in Oxford ab. Schon zwei Jahre früher, 1966, feierte sein erstes Theaterstück, *When Did You Last See My Mother?*, im Londoner Westend Premiere. Er arbeitet bis heute als äußerst erfolgreicher Dramatiker und Drehbuchautor. Er bearbeitete viele Stücke europäischer Autoren wie Ibsen oder Horváth für das britische Theater. Seine Bühnenumfassung des Briefromans *Gefährliche Liebschaften* von Choderlos de Laclos gewann 1985 den Olivier Award. Seit 1995 ist er auch als Filmregisseur tätig. Für das Drehbuch für den Film *Abbitte* erhielt er 1999 einen Oscar. Nach *Ein Deutsches Leben*, das 2019 mit Dame Maggie Smith uraufgeführt wurde, bearbeitete er zusammen mit dem französischen Dramatiker Florian Zeller dessen beide Stücke *Vater* und *Der Sohn* für das Kino.



Ksch. Ursula Erb wurde in Augsburg geboren. Ihre Schauspielausbildung erhielt sie bei Carola Wagner. Am Stadttheater in Augsburg spielte sie dann erste kleinere Rollen. Seit 1970 ist Ursula Erb am Landestheater Niederbayern engagiert, wo sie insgesamt bisher über 200 Rollen spielte, darunter die Elisabeth in Schillers *Maria Stuart*, Maria Callas in *Meisterklasse*, Winnie in Becketts *Glückliche Tage*, Marlene Dietrich in *Marleni* von Thea Dorn, Frau Tod in *Mein Kampf*, Königin Margarethe in *Yvonne, die Burgunderprinzessin*, die Mutter in *Am Ziel*, Zarah in der musikalischen Hommage *Zarah - Es war so*

wunderbar! sowie in *Herbstsonate*, *Buddenbrooks*, *Tannöd*, *Falsche Schlange*, *Der zerbrochne Krug*, *Jedermann* und *Von der Unachtsamkeit der Liebe*. Es folgten Madame Arcati in *Fröhliche Geister*, Jorge von Burgos in *Der Name der Rose*, Daja in *Nathan der Weise*, Mephistopheles in *Urfaust* und Elisabeth I. in *Shakespeare in Love*. 2010 wurde Ursula Erb zur Kammerschauspielerin ernannt. 2020 feierte sie ihr 50jähriges Bühnenjubiläum am Landestheater Niederbayern. 2022 erhielt sie den Kuturpreis der Stadt Landshut.